Zuzüger zeigen ihren «Nachbarschatz»

Mit einem einmaligen Buchprojekt will der Verein Triangolo die Sicht der Bürger auf Neuhausen am Rheinfall ermitteln. Ein Besuch im Schreib-Workshop.

Gudrun Trautmann

NEUHAUSEN. Die Annäherung an den Industrieplatz 1 ist nicht ganz leicht. Noch bis vor Kurzem lautete die Adresse des Vereins Triangolo Heinrich-Moser-Platz 3. Doch auf dem Weg dorthin begegnet die Besucherin einer Frau aus Südamerika, einem Mann aus der Türkei und einem Iraner. Alle drei wollen helfen. Sie kennen sich aus in Neuhausen. Und da steht sie auch schon: Jacqueline Aerne, die Mitbegründerin des Projekts «Mein Neuhausen – Mein Nachbarschatz», das von der Eidgenössischen Migrationskommission (EKM) gefördert wird. Aerne nimmt alle Teilnehmer des Workshops persönlich in Empfang. Die Begrüssung ist herzlich. Im Seminarraum wartet der Autor und Schauspieler Walter Millns, um mit ihnen ihre ganz persönliche Sicht auf Neuhausen in Texte zu giessen.

44 Prozent der Menschen in Neuhausen haben einen Migrationshintergrund. Es sind Menschen wie der geflüchtete Afghane Arman oder wie die junge Türkin Sherin, die ebenfalls aus ihrer Heimat geflohen ist. Im Triangolo treffen ihre verschiedenen Biografien aufeinander, und mit ihnen auch die unterschiedlichen Wahrnehmungen der übrigen zwölf Weltenbürger auf ihre neue Heimat. Mit hoher Konzentration stellen sie sich den Aufgaben von Walter Millns. Er verteilt fünf leere Karten, die sie thematisch mit kleinen Zeichnungen füllen sollen: ein Wohnraum, ein Fahrzeug, ein Tier, ein Werkzeug und irgendetwas, das mit Neuhausen zu tun hat. Später sollen sie nach den Motiven eine kleine Geschichte schreiben.

«Die Autos stoppen tatsächlich»

«Schon nach der ersten Einheit sind wunderbare Kurzgeschichten entstanden», erzählt Jacqueline Aerne und zitiert: «Ich kenne in Neuhausen alle Fussgängerstreifen. Ich habe alle ausprobiert. Die Autos stoppen tatsächlich.» Das Erstaunen wird deutlich. Weil es ein Gemeinschaftsprojekt ist, ist der Text niemandem zugeordnet. Die Geschichte beschreibt die Begegnung mit dem Tod und dem Druck, alle Alltagsaufgaben zu bewältigen. Eine andere Erzählung schildert die Ruhe am Rheinfall, wenn alle Besucher abends gegangen sind. Auch Walter Millns, der die Texte ein bisschen in Form gebracht hat, ist überwältigt von ihrer Schönheit. Am Ende sollen sie in einem Buch zusammen mit Fotos der Zuzüger Eingang finden.

Fabian Stamm ist Fotograf und leitet den visuellen Teil des Projekts. Auch er berichtet von beachtlichen Ergebnissen. Er hatte die Teilnehmer gebeten, innerhalb einer Stunde ein letztes Erinnerungsfoto von Neuhausen zu schiessen. «Es sind emotionale Bilder entstanden», erzählt er. «Eine Kirche, ein Gewürzregal im Supermarkt, schöne Hauseingänge, Bücher oder auch nur Vater und Tochter auf einer Bank.»

Jacqueline Aerne ist überzeugt, dass sich die konzeptionelle und organisatorische Mühe gelohnt hat. «Die Öffentlichkeitsarbeit war enorm», erzählt sie. Die ersten Ergebnisse seien aber sehr ermunternd. Das Projekt gab es in dieser Art bisher noch nicht in der Region.

Walter Millns (2.v.l.) und Fabian Stamm (3.v.l.) leiten die Workshops, in denen Zuzüger von Neuhausen ihre Sicht auf die Stadt in Wort und Bild darstellen. BILD JEANNETTE VOGEL